

vom 6. 8. und 24. 9. 1884; *Carinthia*, Jg. 75, 1885, S. 161ff.; E. Herbert-Kerchnawe, *Die Bleiweiß-Fabrication in Österr.*, 1898, S. 13ff.; *Großind. Österr.*, Bd. 5, S. 425f.; *Slokar*, S. 567f.; F. Sedlacek, *Das Werden des Kärntner Bleiweißverfahrens*, in: *Bll. für Techn. Geschichte*, H. 5, 1938, S. 90f.; *Kärntens gewerbliche Wirtschaft von der Vorzeit bis zur Gegenwart*, hrsg. von der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Kärnten, 1953, S. 264; *Wurzbach*.

Herbert Lucian, s. Gundling Julius.

Herbert-Kerchnawe Ernst, Techniker und Industrieller. * Klagenfurt, 30. 5. 1842; † Lussin piccolo (Mali Lošinj, Jugoslawien), 23. 1. 1907. Techn. Hochschule Graz; trat dann in die Bleiweißfabriken Franz Paul H.s (s. d.) ein, wo er bald techn. Dir. und Adoptivsohn des Besitzers wurde. Er verbesserte neuerlich den Erzeugungsgang des Bleiweißes, indem er 1870 das von ihm entwickelte Dampfkammerverfahren einführte. Zugleich schuf er bessere gesundheitliche Bedingungen für die Arbeiter und beschäftigte sich auch mit Gewerbehygiene. Von ihm angefertigte graph. Darstellungen und Modelle der verbesserten Anlagen fanden 1889 bei der ersten dt. Arbeiter-Wohlfahrts- und Unfallverhütungsausst. in Berlin volle Anerkennung. 1880 übernahm H. die Fa., in welche 1889 die Erben der Schwester Franz Paul H.s eintraten. Nach dem Übergang der Bleiweißfabriken an die Bleiberger Bergwerksunion (1900) gehörte H. bis zu seinem Tode deren Verwaltungsrat an. H. war Mitgl. des Kärntner Landtages und mehrere Jahre Bürgermeister von Wolfsberg, als welcher er sich große Verdienste um den Bau der Lavantaler Bahn erwarb. W.: Die Bleiweiß-Fabrication in Österr., 1898.

L.: *Klagenfurter Ztg.* vom 31. 1. und 5. 2. 1907; E. Herbert-Kerchnawe, *Die Bleiweiß-Fabrication in Österr.*, 1898, S. 15ff.; *Großind. Österr.*, Bd. 5, S. 426; F. Sedlacek, *Das Werden des Kärntner Bleiweißverfahrens*, in: *Bll. für Techn. Geschichte*, H. 5, 1938, S. 90f.

Herberth Carl, Maler, Lithograph und Photograph. * Wien, 1822; † Wien, 21. 11. 1892. Schüler der Wr. Akad. der bild. Künste, dann hier als Maler und Lithograph tätig. Seit 1871 Mitgl. des Wr. Künstlerhauses.

W.: Herr im Straßenkostüm (lavierte Zeichnung), Albertina, 1850, Bildnis der Sängerin Jenny Ney, 1852 (Lithographie), etc.

L.: R. Schmidt, *Das Wr. Künstlerhaus 1861–1951*, 1951; Eisenberg; Thieme-Becker.

Herbich Franz, Arzt und Botaniker. * Wien, 8. 5. 1791; † Krakau, 29. 9. 1865. Trat 1809 als Unterarzt in den Militär-

dienst, stud. am Josephinum und legte, seit 1814 Oberarzt, 1816 die Prüfungen für den Dr. med. ab, wurde als solcher aber erst 1818 zugelassen, da ihm noch die vorgeschriebenen Dienstjahre fehlten. 1815/16 nahm er am Krieg gegen Frankreich teil und leitete 1816 ein Feldspital in Hagenau im Elsaß. Bis 1818 war er in Wien stationiert, dann in Preßburg, von wo sein Rgt. 1820 nach Italien abging. Nach Beendigung der Kämpfe blieb H. 1821–24 in Neapel, kam anschließend als Regimentsarzt nach Wien, 1825 nach Galizien, wo er neben verschiedenen kürzeren Verwendungen 1825–31 in Tarnów, 1832–34 in Stanislaw und 1834–45 in Czernowitz Dienst tat. 1845 i.R. 1856 übersiedelte er nach Krakau. Schon früh sich der Botanik widmend, legte er ein umfangreiches Herbar an und versuchte eine Flora Galiziens zu schreiben. H., der auf zahlreichen Sammelreisen die meisten Teile des Landes, viele davon botan. noch gänzlich unerschlossen, insbesondere aber die Bukowina, deren erste Spezialflora er schrieb, kennenlernte, gehört zu den Begründern der Botanik Galiziens.

W.: *Additamenta ad floram Galiciae*, 1831; Nachricht über den in Galizien im Sandecer Kreise befindlichen Szcawnier Gesundbrunnen, 1831 (poln. 1831); *Selectus plantarum rariorum Galiciae et Bucovinae*, 1836; *Stirpes rariores Bucovinae*, 1853; *Flora der Bucovina*, 1859; Über die Verbreitung der in Galizien und der Bucovina wildwachsenden Pflanzen, in: *Verh. der zool.-botan. Ges. in Wien*, Bd. 11, 1861; etc. Vgl. CSP 3, 7, 10 und Gombocz I.

L.: *Verh. der zool.-botan. Ges. in Wien*, Bd. 15, 1865, S. 963–74 (mit Werksverzeichnis); *Zbirnyk Fizjografično Komisil (Sammelschrift der physiograph. Komm.)*, Schewitschenko-Ges. der Wiss. 1925, H. 1, S. 27–40; P. A. Saccardo, *La Botanica in Italia*, in: *Memorie del R. Ist. Veneto di scienze ed arti*, Bd. 25, n. 4, 1895, Bd. 26, n. 6, 1901; Gombocz, *Geschichte; Botanik und Zoologie in Österr.*; Hirsch; Kosch, *Das kath. Deutschland*; ADB.

Herbich Franz, Geologe. * Preßburg (Slowakei), 15. 1. 1821; † Klausenburg (Cluj, Siebenbürgen), 15. 1. 1887. Sohn des Vorigen. Stud. 1840/41 an der Univ. Wien Militärd., trieb 1841–44 in Schemnitz montanist. Stud. 1845–54 arbeitete er in den Manczschen Bergwerken in der Bukowina, ab 1854 in Siebenbürgen, wo er in den Eisenwerken von Szent-Keresztbánya und Füle (bis 1859), später im Kupferbergwerk von Balánbánya als Verwalter und zuletzt als Dir. beschäftigt war. Bei seinem Eintritt als Kustos-Adjunkt in das siebenbürg. Mus. in Klausenburg überließ er diesem seine Mineraliensmlg. und machte sich um